

tern sehr ausgesetzt wäre, so würde ich Bleistreichen oder starken Drath so anbringen, daß, wenn der Strahl käme, er seinen Weg gebahnt fände, ohne mich, auf eine noch nicht ganz sichere Theorie hin, mit erhobenem Spieße hinzupflanzen und mich zum Erbfeind der Donnerwetter und ungebetenen Beschützer meiner Nachbarn, oder der Gegend umher, aufzuwerfen.

An G ö t t e.

1.

Göttingen, den 12. Octob. 1795.

Für die mir übersandten Schriften statte ich Ew. Hochwohlgebor. unterthänigen Dank ab, und nehme mir zugleich die Freiheit, Ihnen das 2te Heft von meinen scandaleusen Excursionen über den Hogarth vorzulegen. Obgleich zwischen meinem Dank und meiner Anmeldung eines kleinen Geschenks die copula „Und“ steht, so muß ich doch sehr bitten, mir zu Liebe diesmal lieber Alles in der Welt bei diesem Und zu denken als eine copulam zwischen beiden, ich meine so was wie Ersatz für das Gedankenfest, das mir Ihre unnachahmlichen Schriften gewährt haben. Wahrlich ich darf mir bei den jetzigen trüben und langen Abenden gar die Möglichkeit einer solchen Vergleichung nicht einmal gedenken, ohne mich herzlich zu schämen. Ich hoffe aber auch oder bin vielmehr sicher überzeugt, daß Sie Alles zum Besten lehren werden.

Vielleicht habe ich die Ehre Ihnen noch diesen Herbst eine kleine physikalische Schrift von mir vorzulegen. Meine Absicht war auch wirklich gegenwärtige noch bis dahin zurückzuhalten.

Da Herr Professor Hufeland sich zu einer Bestellung nach Weimar anbietet, so mag diese allein vorangehen.

Mit der größten Hochachtung ic.

## 2.

Göttingen, den 17. Sept. 1796.

**Ew. Hochwohlgeb.** erhalten hier durch Herrn Ingverfon, einen jungen Dänen und sehr hoffnungsvollen Chemiker, meine Fortsetzung des Hogarth'schen Werks, für welche ich mir Ihre gütige Nachsicht erbitte. Ich habe diesmal, bloß durch meine Hypochondrie verleitet, die immer, was sie an Zeit verliert, am Ende wieder durch Kraft zu ersetzen hofft, die Übersendung verschoben. Ich wollte mich über Manches erklären. Daraus ist nun nichts geworden.

Der Wunsch dieses sehr braven und geschickten jungen Mannes, ihm dadurch, daß ich ihn zu meinem Briefboten machte, einen kurzen Zutritt bei Ew. Hochwohlgeborenen zu verschaffen, hat nun jenen Vorsatz aufgehoben. Ew. Hochwohlgeborenen verlieren dabei gewiß nichts, und der Hypochondrie sind solche Wendungen sehr angenehm.

Mit Ihrem Benvenuto Cellini haben Sie mir und Allen, die ich kenne, ein sehr großes Geschenk gemacht. Schade daß die Erzählung so oft abgebrochen worden ist, oder daß die guten Monatschriften nicht so in die Zeichen des Thierkreises treten können wie die Sonne, und daß man so lange warten muß. Ich habe das Ende der herrlichen Geschichte noch nicht gesehen. Sie erscheint doch wohl bald besonders mit einem guten Portrait? —